

Liebe Gemeinde,

ich denke, dass wir es unserer Kirche Mariä Himmelfahrt schuldig sind, ihrer heute zu gedenken, Kirchweih zu feiern, da sie an diesem Sonntag, den 10. Mai 1987, also vor 39 Jahren, eingeweiht wurde. Der Gedenktag greift ganz gut auf die Gedanken vom vergangenen Sonntag zurück: *Gott will mit uns ein Haus aus lebendigen Steinen bauen*. Ob da Mariä Himmelfahrt dazu passt? Ob sie das ausstrahlen kann, was Sie im Sinne Gottes sein soll? Fragen wir uns deshalb:

Was ist es, was uns diese Kirche vielleicht so wichtig und kostbar sein lässt?

Ein erstes: Sie ruft etwas sehr menschliches und wesentliches in uns wach. Wir Menschen suchen immer nach einem Zuhause, nach Wohnung und Bleibe. Wir suchen einen Ort, wo wir geborgen, angenommen sind, und einander vertrauen können. Wir wollen ihn gestalten und ihn auch einander schenken, soweit wir es vermögen, soweit es uns gelingt, denn es gelingt nicht immer. Wir feiern Sonntage, das Fest der Erstkommunion wie am vergangenen Sonntag. Es ist ein Ort der Vergebung von Schuld, ein Ort des Bittens, Betens und Dankens, des Lobens und Singens. Wir freuen uns an den Blumen, am Duft von Kerzen und Weihrauch. Alle Lebensstationen, unser Anfang bis zu unserem letzten Atemzug, kommen darin vor. Es sind unsere menschlichen Versuche, auf Gottes bleibende und schützende Gegenwart unter uns und in unserer Welt aufmerksam zu machen.

Ja, es ist zunächst nur ein Gebäude aus Stein, schön und einladend gestaltet. Doch erst das gemeinsame Beten, Singen und Feiern schafft eine Beziehung auch untereinander, die nach der lebendigen Beziehung zu Gott sucht und ihm seine Nähe zu uns ermöglicht. Es ist ja seine Freude, wie er sagt, bei den Menschen, seinen Lieblingsgeschöpfen, seinem Abbild und Ebenbild, zu wohnen.

Und von dieser Beziehung getragen ahnen die Menschen, dass diese Bleibe und Nähe Gottes nicht nur für unsere irdische Zeit gilt. Gott bietet uns seinen Himmel an, er öffnet uns jetzt schon Fenster und Türen, um uns von Gottes Geist erfassen zu lassen, der uns über die Erde hinaus auch seinen Himmel zur Wohnung gibt.

Ein Zweites: Trotz aller Unvollkommenheiten und Sünde in ihr: Kirche soll bereits ein Abbild dieser himmlischen Wohnungen sein. Deshalb haben auch Christen immer

schon Kirchen gebaut: kunstvoll, prächtig und beeindruckend über Jahrhunderte und Jahrtausende hin; doch wohl wissend, dass die eigentliche Kirche nur aus lebendigen Steinen aufgebaut werden kann. Raum und Größe, alle Pracht und Schönheit der Kirchen sind immer nur Hinweise. Hinweise und Zeichen dafür, dass *Menschen* sich in diesen Kirchen versammeln sollen, um als Kinder Gottes, die sie alle sind, über Gott und seine Liebe zu uns Geschöpfen zu staunen, um zu wissen, dass er, der Schöpfer von allem, in ihrer Mitte gegenwärtig ist, auf vielfältige Weise: als lebendiges Brot, als Wort und Geist, der tröstet und ermutigt, als Hoffnung und Zuversicht, die uns gerecht und gut, mit Herz und Verstand, in dieser Welt handeln lässt. „Suchet zuerst das Reich Gottes, seine Gerechtigkeit, seine Weite, seine Beziehung und Gemeinschaft. Alles andere wird euch dazugegeben werden.“ Auch wenn jede Zeit und jede Generation versucht, diesem Zeichen „Kirche“ seinen besonderen Ausdruck zu geben, so bleibt das Geheimnis und die Mitte der Kirche immer Jesus Christus, er, der selbst Mensch geworden, uns Menschen auf dem Weg der wirklichen Menschwerdung begleiten möchte.

Vielleicht ist gerade auch Mariä Himmelfahrt als Kirchbau dafür ein sprechendes Symbol. Es greift das Bibelwort auf: *seht, das Zelt Gottes unter den Menschen*. In diesem Bild ist Gott mit seinem Volk auf dem Weg. Seine Bleibe ist das Unterwegssein. Ein Zelt genügt ihm als Wohnung; beweglich, immer mit dabei, wo immer Menschen suchen und pilgern. Wo die Menschen ihm ein Zelt aufbauen, da lässt er sich nieder, feiert mit ihnen, den Sonntag, Gastfreundschaft und Versöhnung, seinen Frieden.

Feiern auch wir, jetzt und hier, den Unfassbaren, den großen Gott, der Mensch geworden ist, uns nahe und ähnlich. Bitten wir ihn, er möge unter uns wohnen, an diesem Ort, der uns *heiliger Boden* geworden ist. Er möge uns verbunden bleiben, erlöst, vergnügt, befreit durch seine große Kraft. Und seine Liebe, sein Leben bleibe unter uns lebendig und wirke in unseren Herzen und mit unseren Händen das Gute, allem Bösen und Widerwärtigen zum Trotz. Die Freude über ihn mache uns stark. A.